

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wils. Gramm. — Redaction: Wils. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Inserionspreis
pr. dreispaltige Petitzeile
oder deren Raum 20 S.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 S., unter Kreuzband M 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 S. pr. Zeile berechnet.

Unsere heutige Beilage.

Mit diesem Blatt schließen wir die geometrischen Ansichten unserer Schlafzimmereinrichtung. Wir haben so ziemlich Alles gebracht, was man in einem Schlafzimmer braucht. Als Schlussblatt kommt dann noch die perspectivische Ansicht des Ganzen. Bei dem großen dreitheiligen Schrank ist der Mitteltheil für Garderobe, die schmalen Seitenschränke für Wäsche resp. Leinenzeug einzurichten. Das Ruhebett oder Chaiselongue wird in den meisten Fällen im Schlafzimmer entbehrlich sein; als Ueberzug wird, wie beim Polsterstuhl, Pauff und Betthimmel, meistens Cretonne verwendet. Der Pauff dient zur Aufbewahrung schmutziger Wäsche und ist in jedem besseren Schlafzimmer zu finden, auch kann derselbe als Sitzmöbel verwendet werden. Statt des Polsterstuhles können sehr vorthellhaft die Wiener Rohrstühle von Thomet verwendet werden, dieselben finden häufig Anwendung und sind auch im Verhältniß billiger. Vielfach wird der Sitz gepolstert u.

Die Redaction
der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Zur Regelung der Arbeitszeit.

Es scheint, daß die gegenwärtige Krisis ganz besonders überzeugend auf viele Arbeiter in Bezug auf die Nothwendigkeit einer Abkürzung der Arbeitszeit oder vielmehr einer Regulirung derselben wirkt. Die Noth ist ein gar gestrenger Lehrmeister und Mancher, auf den die klarsten Argumente, die sichersten Beweise, basirt auf einer zuverlässigen Statistik, keinen Eindruck machten; gar Mancher, dem es nicht einleuchten wollte, daß die Fürsorge für sein eigenes Wohlergehen verlange, daß er etwas weniger arbeite, daß er mithilfe, die Arbeitszeit so zu regeln, daß die arbeitslosen Collegen auch Gelegenheit bekommen, ihren Lebensunterhalt zu erwerben — ist jetzt durch gänzliche oder zeitweise Arbeitslosigkeit anderer Meinung geworden. Dazu kommt noch, daß die Erklärungen, welche die Capitalisten und alle diejenigen, welche an dem bestehenden Productionsystem nicht gerüttelt haben wollen, für das Entstehen der zeitweiligen Geschäftsstockungen bereit hatten, sich als nicht stichhaltig erwiesen haben. Es entsprach ganz dem Wunsche vieler Arbeiter, wenn man ihnen die Geschäftsstockung aus Ursachen erklärte, für welche Niemand verantwortlich gemacht werden konnte, denn sie leite-

ten davon die Berechtigung für sich ab, nun ruhig abzuwarten, bis es wieder besser wird, was ja immer als unvermeidlich in nahe Aussicht gestellt wurde, und diene ihnen als Entschuldigung vor sich selbst, daß sie Denjenigen keine Beachtung schenken, welche eine Abkürzung der Arbeitszeit für dringend nothwendig erklärten.

Inzwischen haben sich die Perioden der Geschäftsstockungen wiederholt und sind länger geworden und die Zahl der davon Betroffenen hat sich vergrößert, was ganz den Voraussagungen Derjenigen entspricht, welche schon längst die Abkürzung der Arbeitszeit befürworteten. Von Seiten der capitalistischen Zeitungen, welche gegen eine Regelung der Arbeitszeit sind, wird aber eine Erklärung für das Entstehen der Krisen fast gar nicht mehr ernstlich versucht.

Aus alledem erklärt es sich, daß sich in neuester Zeit die Zahl Derjenigen, welche eine Abkürzung der Arbeitszeit verlangen, rasch vermehrt. Und zwar bezieht sich dies nicht nur auf einzelne Arbeiter, sondern auch auf ganze Vereine, welche jetzt diese Frage eifrig discutiren, der sie früher keine Beachtung schenken. Hierbei haben wir nun die Bemerkung gemacht, daß gerade von manchen Derjenigen, welche erst in neuester Zeit dazu bestimmt wurden, für die Sache einzutreten, ein Eifer entwickelt wird, der, weil nicht in der rechten Richtung bethätigt, der Sache leicht zum Schaden gereichen kann. Es wurden seither in der Bewegung für Abkürzung der Arbeitszeit verschiedene Erfahrungen gemacht, welche bei allen weiteren Bestrebungen in dieser Richtung nicht außer Acht gelassen werden sollten, um Enttäuschungen und Entmuthigungen zu vermeiden. Dahin zählen wir folgende Punkte:

1) Die Arbeiter dürfen sich nicht auf die Gesetzgebung verlassen zur Herbeiführung einer Abkürzung der Arbeitszeit. Die Gesetzgebungen von heute werden keine Gesetze erlassen, welche die herrschende Classe in ihren Privilegien verkürzen würden. Selbst wenn ein derartiges Gesetz erlassen würde, so würde es doch nur eine Wirkung haben zu Gunsten der Arbeiter, wenn sie die Ausführung erzwingen vermittelst der Organisation; denn die Capitalistenclasse wird immer Mittel und Wege finden, dies Gesetz zu umgehen.

2) Es ist nutzlos, die Abkürzung der Arbeitszeit durch eine Vereinbarung mit den Arbeitgebern herbeiführen zu wollen, zu welcher die bessere Einsicht, die Humanität oder überhaupt

der gute Wille der letzteren die Grundlage bildet. Auf diese Weise durchgeführt, würde das System nur gerade so lange haltbar sein, bis es anfangen, seine Wirkung zu Gunsten der Arbeiter zu zeigen. In diesem Augenblick, in welchem sich dem einzelnen Arbeitgeber Gelegenheit bieten würde, durch Verlängerung der Arbeitszeit größeren augenblicklichen Gewinn zu erzielen oder einen Concurrenten zu überflügeln, würde es manchem Arbeitgeber nicht schwer fallen, die früher getroffene „freie Vereinbarung“ durch eine andere zu ersetzen, und unter der Wucht der freien Concurrenz würde die scheinbare Erregung wieder vernichtet.

3) Es ist eine Verschwendung von Kraft und Mitteln in einem kleineren Kreis, an einzelnen Orten oder durch einzelne locale Vereinigungen eine Abkürzung der Arbeitszeit herbeiführen zu wollen. Selbst wenn auf diese Weise ein Erfolg errungen wird, so kann er gegenüber dem Concurrenzsystem nicht Stand halten. Ein Rückschritt von einer so errungenen Position wirkt entmuthigend und verzögert die endliche Erreichung des Zieles.

4) Es ist praktischer und erleichtert die Einführung der kürzeren Arbeitszeit, wenn wir bei der Einführung in eine der Parität entsprechende Lohnverringerung willigen. Nachdem die Arbeitszeit allgemein abgekürzt ist, läßt sich der Lohn leicht wieder erhöhen, während er bei Beibehaltung der Arbeitszeit ohnehin fortwährend sinkt.

5) Die Arbeitgeber als Classe — einzelne können bei dieser Frage nicht für uns in Betracht kommen — sind der Abkürzung oder Regelung der Arbeitszeit feindlich gesinnt in richtiger Erkenntniß der Thatsache, daß dadurch ihre jetzige Macht, über die vorhandene menschliche Arbeitskraft nach Belieben zu verfügen, bedeutend eingeschränkt würde. Wir müssen uns deshalb darauf vorbereiten, diese Maßregel gegen den Willen der Arbeitgeber durchzuführen. Es muß hierfür ein Zeitpunkt in's Auge gefaßt werden, wenn die Geschäfte verhältnißmäßig gut gehen, und es ist verfehlt, erst dann daran zu denken, wenn die Krisis hereingebrochen ist und überhaupt nur noch Wenige vorhanden sind, auf welche eine Abkürzung der Arbeitszeit Anwendung finden könnte.

Aus jedem der angeführten Punkte geht hervor, daß jeder Versuch, eine Abkürzung der Arbeitszeit durchzuführen zu wollen, der sich nicht

auf eine ausgedehnte und gut vorbereitete Organisation stützt, sich als Fehlschlag erweisen muß. Der Gegensatz zwischen den Arbeitern und der besitzenden Classe ist bereits ein so scharfer geworden, daß wir nicht erwarten dürfen, daß man etwas, was uns nützt und den Besitzenden, nach ihrem Begriff, schadet, als Wohlthat in den Schooß werfen wird. Nicht von oben herab, so aus väterlicher Fürsorge, werden wir solches erhalten, sondern von unten herauf, vermittelt der Kraft, die in der Vereinigung liegt, müssen wir's erkämpfen.

Zur Generalversammlung.

Eine der wichtigsten Fragen, wohl fast die allerwichtigste, welche auf der bevorstehenden Generalversammlung zur Berathung kommen wird, ist ohne Zweifel die: „Welche Mittel sind zu ergreifen, um die kolossale Cassenausbeutung zu beschränken.“

Wohl noch zu keiner Zeit haben die Krankheitsfälle und die damit verbundene Inanspruchnahme der Krankencassen einen solchen Höhepunkt erreicht, wie ihn die letzten Wintermonate aufzuweisen hatten. Die meisten Zahlstellen haben einen Krankenbestand erreicht, der dem unbefangenen Beobachter unwillkürlich die Frage aufdrängen muß: „Können wir auf diese Weise bestehen?“ und diese Frage wird wohl jetzt in vielen Cassen zur Erledigung gebracht werden müssen, wenn sie den gesetzlichen Bestimmungen genügen wollen. Diese Frage wird auch in der Hauptsache unsere Abgeordneten zu beschäftigen haben, und Zweck dieser Zeilen soll sein, im Voraus schon auf diesen Punkt aufmerksam zu machen, damit sich ein Jeder, der als Abgeordneter gewählt wird, klar wird und auf Mittel sinnt, dieses Unwesen zu beschränken.

Bliden wir zurück auf unsere Verhältnisse vor Inkrafttreten des Krankencassengesetzes, so kommt man unwillkürlich zu der Annahme, daß früher sich eine größere Solidität innerhalb der Cassen bemerkbar machte. Die meisten Mitglieder hatten sich versichert aus innerer Ueberzeugung von dem Werth der Versicherung, nur in wenigen Städten war der Zwang dazu vorhanden. Die Cassen waren gewissermaßen das Heiligthum der Mitglieder und wenn auch hier und da einzelne Fälle von Unregelmäßigkeiten in den Verwaltungen und Krankheitsimulation vorgekommen sein mögen, so haben diese Erscheinungen doch nie im Entferntesten diese erschreckende Höhe erreicht, wie es die letzten Wintermonate, seit Inkrafttreten des Krankencassengesetzes, gezeigt haben, so daß man allwegens rathlos dasteht und sich fragt, wie ist hier zu helfen.

Um nun wirksam dagegen anzukämpfen, ist es nothwendig, zu erörtern, welche Ursachen dazu geführt haben; gleich wie ein Arzt erst eine Krankheit erkennen muß, um die richtigen Mittel zur Hebung derselben anzunehmen.

Jeder aufmerksame Beobachter wird gefunden haben, daß die Ursachen, welche zur Cassenausbeutung geführt haben, verschiedener Natur sind.

Eine große Anzahl Mitglieder, welche zu den freien Cassen getreten, sind nur durch das Gesetz dazu gezwungen worden; sie haben ihr Leben lang noch nicht daran gedacht, sich für Krankheitsfälle zu versichern, ja es sogar für höchst überflüssig gehalten, dafür Geld auszugeben, sie bezahlen nur ungerne und mit einem verächtlichen Gröhl ihre Beiträge, da sie den Tauschwerth nicht sofort dafür erhalten. Diese Art Mitglieder suchen nun bei der ersten passenden Gelegenheit, bei dem nur leichtesten Unwohlsein, sich an dem Institut, an das sie ihr Geld bezahlen zu rächen, da sie es anders nicht können. Sie melden sich bei den leichtesten Krankheitsymptomen krank, während sie früher gar nicht daran gedacht haben, in solchen Fällen krank zu sein. Leider giebt es überall gewissenlose Aerzte, die froh sind, Patienten zu haben und diese Fälle so lange wie möglich hinzuziehen, sie bekommen ja ihr Honorar und das ist ihnen die Hauptsache, der gewissenlose Patient giebt ihnen gern einen Theil seines Raubes, den er an der Casse vollführt, ab, unbekümmert darum, ob die Casse geschädigt ist oder nicht.

Optimalis trägt noch die liebe Ehegatte die Schuld mit, indem sie den Mann, auch wenn er nicht will, veranlaßt, die Casse sofort in Anspruch zu nehmen; sie zählt ja auch den Ausfall im Haushalt, der durch Bezahlung der wöchentlichen Beiträge entsteht, und das ärgert sie. Der geduldige und folglose Ehemann bleibt gehorjam zu Hause, um das Aussehen seiner lieben Gattin nicht zu trüben, am andern Tage ist das Uebel vielleicht schon vorüber, man schämt sich aber, sich sofort wieder gesund zu melden und „ich bleibe nicht ein, du kannst dich auch einmal ausruhen, bleib du nur die Woche zu Hause“ ist's aus dem Munde der Herzallerliebsten und die Casse muß bezahlen. Behr dem armen Krankenbesucher, der es der Ehre der Krankheit zweigeln wollte, er findet

den angeblich Kranken in der vorchristmässigen Sophaecke sitzend, das übliche wollene Tuch um den Hals, mit einem jämmerlichen Gesicht, das aber meistens etwas ganz anderes andeutet als den Charakter der Krankheit, an der er vorgeht, zu leiden. In diesem Falle führen selbst die strengsten Controllen zu keinem Resultat.

Ein anderer Theil der sich krank Melbenden wird durch Arbeitslosigkeit zum Cassenausbeuter, die Casse muß ihnen den Ausfall in ihrem Einkommen, welcher durch Arbeitslosigkeit entstanden ist, decken, und derartige Leute bekunden oft eine Raffinirtheit, die an das Unglaubliche grenzt. Hier gilt es namentlich, Mittel und Wege zu finden, derartigen Strauchdieben das Handwerk zu legen, denn selbst die gewiegtesten Aerzte sind oft nicht in der Lage, festzustellen, ob die Krankheit, an der der Mann behauptet, zu leiden, vorhanden ist oder nicht.

Ein anderer Grund ist wohl, und mit Recht, in der kümmerlichen, ungenügenden Lebensweise zu suchen, die Mancher in Folge seines geringen Einkommens führen muß, dazu die elendsten Wohnungen, namentlich in großen Städten, wo man gedrängter zusammen wohnt und dadurch Krankheiten aller Art erzeugt werden. Derartige Leute fielen sonst meistens der Armenverorgungsbehörde zur Last, während nunmehr die Cassen dafür aufkommen müssen.

Aber auch hier muß Rath geschafft werden, um die Cassen vor übermäßiger Anstrengung zu bewahren, und die Generalversammlung wird diesmal wohl aus Männern zusammengesetzt sein, die diese Fragen zu lösen im Stande sind.

Meines Erachtens nach müssen wir aber die bisher geübte Praxis aufgeben und vollkommen neue Wege einschlagen, wenn ein günstiges Resultat erzielt werden soll; denn das bisherige festgehaltene Princip: „Einer für Alle und Alle für Einen“, scheint doch nicht mehr recht am Platze zu sein, denn dieses Princip bedingt auch eine Sinnesart, und die ist nicht mehr vorhanden.

Wir ist mehrfach bei Ventilation der erwähnten Fragen entgegnet worden, daß unsere Unterstützungssätze zu hoch seien, ferner daß man die Mitglieder nur bis zu 2/3 ihres Arbeitsverdienstes versichern dürfe, damit etwaigen Cassenausbeutern das Geschäft nicht lucrativ erscheine.

Diese Gründe sind wohl nicht ganz stichhaltig, denn eine Herabminderung der Unterstützungssätze, sowie der Zwang, sich nicht genügend versichern zu können, wird wie früher, zur Doppelversicherung führen und würde gewissermaßen als eine Rathlosigkeit erscheinen, weil man sich anders nicht zu helfen weiß. Ebenso gut wie es im öffentlichen Leben Niemanden einfallen wird, sich seines Eigenthums zu entäußern, um dem Einbrecher oder Dieb sein gefährliches Handwerk nicht mehr lucrativ erscheinen zu lassen, ebensovienig dürfen wir zu diesen Mitteln in erster Linie greifen, und eben so gut, wie man sich im öffentlichen Leben sein Eigenthum zu schützen weiß, müssen auch hier die geeigneten Mittel gefunden werden, um sich sein Eigenthum an der Casse zu wahren. Namentlich dürfte das Sache der älteren Mitglieder sein, die unter den heutigen Verhältnissen am meisten zu leiden haben, ebenso solcher, die in geregelten Verhältnissen leben und in Folge ihrer besseren Lebensweise weniger krank werden. Da nun in fast allen Zahlstellen Anträge zur Statutenänderung gestellt werden dürften, so möge man Verstehtendes ganz genau erwägen, damit auf der Generalversammlung recht Erprobliches zu Stande kommt.

Vielleicht werde ich in einem späteren Artikel noch einmal darauf zurückkommen und Rathschläge an die Hand geben, die zu besseren Zuständen führen können.

Ernst Wunderlich,

Bevollmächtigter der Zahlstelle Jena.

Ein Wort zur nächsten Generalversammlung in Frankfurt a. M.

Wenn man die Annoncen der „Neuen Tischler-Zeitung“, betreffend die Vorschläge von Abgeordneten zur nächsten Generalversammlung, betrachtet, so sieht man, daß ein förmlicher Wettstreit seitens der kleineren örtlichen Verwaltungen an jedem zu wählenden Abgeordneten die Verbindung gestellt worden, der Generalversammlung von der Eröffnung bis zum Schluß beizuwohnen, was auch ganz correct ist. Richtiger wäre es nun wohl, wenn die kleineren Verwaltungen, deren 10 bis 20 ein Abgeordneter vertritt, auch Klarheit unter sich schaffen, in welcher Weise der Status quo unseres Statuts geändert werden muß, soweit dies gesetzlich zulässig ist. Alle Verwaltungen haben wohl seit dem 1. October 1884 mehr oder minder mit dem Statut und dem Krankencassengesetz bittere Erfahrungen gemacht, die eine Aenderung des Statuts nothwendig erscheinen lassen.

ad 1. Principien-Frage. Durch den Beitritt zu einer freien Hülfscasse haben die Mitglieder befunden, daß sie als Gegner der Zwangscassen gewonnen sind, die Opfer zu bringen, die das Gesetz ihnen auferlegt und

den Gegnern der freien Cassen nur dann das Feld zu räumen, wenn ihre Kraft erschöpft ist. Die Bejahung dieser Frage ist zweifellos, denn die freien Hülfscassen sind Institute, in der Alle für Einen und Einer für Alle eintreten sollen, dann müssen aber die Beitrags- und Unterstützungssätze der verschiedenen Classen auch nach gleichen Grundätzen bemessen sein, was heute nicht der Fall ist. Wir haben wohl der Form nach gleiche Pflichten und Rechte, thatsächlich existiren aber die höheren Classen auf Kosten der niedrigen; principieell soll jede Classe ihren Procentsatz zu den Verwaltungskosten, sowie zum Reservefonds selbst aufbringen.

ad 2. Gleiches Recht für Alle. Wer von den alten Mitgliedern einen Tag über 40 Jahre alt ist und den Termin vom 15. October 1884 versäumt hat, kann der höchsten Classe nicht mehr beitreten, selbst wenn er trotz 50jähriger Mitgliedschaft noch keine Unterstützung bezogen hat; dagegen zahlt der neu Eintretende, der 43 oder 44 Jahre alt ist, den doppelten Wochenbeitrag und erhält nach 13 Wochen seine volle Unterstützung für 26 Wochen. Entweder: die Aufnahme findet nur bis zum 40. Lebensjahre statt, oder aber wir müssen den Mitgliedern, die seit langen Jahren der Casse angehören, unter Beibringung eines Gesundheitsattestes, dasselbe Recht bis zum 45. Lebensjahre gewähren.

Es kommt hinzu, daß durch Gesetz uns viele Pflichten auferlegt worden sind, die von der Casse erfüllt werden müssen; z. B. die Kurkosten im Krankenhause exclusive Bartelohn und sonstigen Nebenkosten betragen für Altona pro Tag M. 1,50, das Mitglied ist verheirathet oder hat aus seinem Arbeitsverdienste Vater, Mutter oder Geschwister zu unterhalten, ist in der zweiten Classe, bezieht eine Unterstützung von pro Tag M. 1,93, so muß die Casse nach dem Gesetze als Minimum M. 2,40 für das Mitglied zahlen. Derartige Gegenstände bedürfen einer Remedur.

ad 3. Bei dem Uebertritt in eine höhere Classe dürfte dieses nur stufenweise stattfinden und im Krankheitsfalle die Unterstützung für die ersten 13 Wochen nach dem Uebertritt nach der früheren Classe stattfinden. Beispiel: Ein neu eintretendes Mitglied zahlt jetzt 12 Wochen in der niedrigen Classe, in der 13. erfolgt der Uebertritt zur höchsten Classe und bezieht alsdann im Krankheitsfalle in der 14. Woche den höchsten Unterstützungssatz.

ad 4. Doppelversicherung. Mitglieder, die anderweitig in freien Hülfscassen versichert sind, dürften höchstens der 3. Classe angehören; z. B. für Hamburg-Altona, Schleswig-Holstein beträgt der ortsübliche Tageslohn M. 2,50, unsere Casse muß für ganz Deutschland M. 11,25 pro Woche für Erwachsene zahlen; wer nun der vierten Classe angehört und einer andern Casse, wo nach dem Statut keine Kürzung der Unterstützung stattfindet, erhält wie in Hamburg-Altona 30 M. Krankunterstützung, verdient aber wöchentlich bei der Arbeit nur 18—20 M.: als Ausbeutungs-Institut bestehen die freien Cassen doch nicht?

Wir haben einen kolossalen Zuwachs an Mitgliedern erhalten durch den Cassenzwang, sind nun aber auch genöthigt, Maßregeln zu treffen, die die Casse vor Ausbeutung und dem Ruin schützen; daß da der Gute mit dem Bösen zu leiden hat, läßt sich nun beim besten Willen nicht ändern, wenn das Princip der freien Cassen fortbestehen soll.

Wenn diese Zeilen dazu beitragen, eine Discussion zu eröffnen, damit vor der Generalversammlung Klarheit geschaffen würde, so könnte solches für alle Mitglieder nur angenehm sein, man vergesse aber dabei nicht, daß wir als Central-Casse mit anderen Verhältnissen zu rechnen haben, wie freie Ortscassen.

Altona, März.

Paul Martiusen.

Bereine und Versammlungen.

Werdau. Dem Beispiele anderer Fachvereine folgend, beschloß der hiesige Fachverein der Tischler u. v. B., der Regelung des Arbeitsnachweises und Gewährung von Reiseunterstützung an durchreisende Vereinsmitglieder näher zu treten. Es wurden zu diesem Zweck die hiesigen Zunungs- und die anderen Meister zu einer Besprechung eingeladen. Das Resultat hiervon war, daß von den 25 eingeladenen Meistern es nur 5 der Mühe werth hielten, sich zur besagten Besprechung einzufinden. Nachdem unsererseits und auch von einem der anwesenden Meister die Vortheile eines geregelten Arbeitsnachweises in kurzen Worten dargelegt, verzichteten wir für diesmal auf eine endgültige Lösung der angeregten Fragen, da einer der anwesenden Herren Meister nicht übel Lust zeigte, einen kleinen Scandal zu provociren. Er fand jedoch, zur Ehre der anwesenden Meister sei es gesagt, keine Unterstützung von seinen Mitmeistern und so fiel der dem Fachverein zuge dachte Hieb ins Wasser. Wir ersuchten zum Schluß die Meister, in ihrer nächsten Versammlung die angeregte Frage zu discutiren und uns den hierüber gefaßten Beschluß zukommen zu lassen. Dieser ließ nun auch nicht lange auf sich warten und spricht deutlich

genug dafür, daß die hiesige Meisterei nicht gewillt ist, mit dem Fachverein in Verbindung zu treten. — Denn während sie in der uns zugesandten Antwort die Unterstützung reisender Kollegen, unter Beigabe einer sehr schätzbaren Anleitung (von der wir jedoch leider keinen Gebrauch machen können) zur Durchführung einer genauen Controle, bereitwilligst uns überlassen (wie großmüthig), glauben sie an dem bisherigen Usus, Gesellen von den Herbergen zu requiriren, festhalten zu müssen. Angesichts dieser Arroganz beschloß nun der hiesige Fachverein in der am 15. d. M. abgehaltenen Versammlung, einen selbstständigen Arbeits-Nachweis für durchreisende Kollegen zu errichten und Reiseunterstützung an Vereinsmitglieder, gleichviel ob dem Verband angehörig oder nicht, zu gewähren.

Walterhausen i. Thüringen. In Nr. 8 vom 22. Febr. las ich den Artikel des Fachvereins von Halle a. S., welcher mich zu Folgendem veranlaßt:

Ja, viele Orte und darunter ziemlich große sind noch ohne Fachverein. In unserer Umgegend ist z. B. Gotha noch ohne Fachverein, wo doch genügend Leute sind, welche die Gründung in die Hand nehmen können und wo der Verein auch mit Erfolg bestände. Am 16. Febr. 1884 wollte schon ein Herr von Gotha hier bei uns einen Fachverein gründen und bis jetzt fehlt derselbe noch immer in Gotha selbst. Erst müssen die größeren Städte vorgehen, dann kommen die kleineren schon nach. Es finden sich sicher Fachvereinsmitglieder, welche ein Referat in einer anderen Stadt übernehmen, um die Gründung zu fördern. Ich bitte nochmals, den Vorschlag von Halle a. S. zu berücksichtigen.

Mit Gruß!

Carl Klinghammer.

Coblenz. In der am 23. Februar stattgefundenen Mitglieder-Versammlung des Fachvereins der Tischler wurde folgender Beschluß gefaßt: In Erwägung, daß es nach den heutigen Arbeiterverhältnissen nicht möglich ist, Strikes so zu unterstützen und die durch Strikes etwa errungenen Vortheile so zu behaupten, wie dies geschehen mußte, schließt die Versammlung sich den Ausführungen des Verbands-Vorstandes vollständig an und bittet die Kollegen, ihre ganze Kraft auf den Ausbau unserer Organisation zu verwenden, damit wir durch eine starke und festgeschlossene Organisation die uns vorgesteckten Ziele erreichen und dauernde Vortheile erringen können. Wo es jedoch gilt, die Ehre unseres Verbandes und unserer Organisation hoch zu halten, da wollen wir mit allen Mitteln eintreten in den Kampf und Denjenigen, die mittels veralteter Institutionen die Kollegen in den Einzelkampf zurückschleudern wollen, zeigen, daß wir auch heute schon stark genug sind, um einem solchen Vorgehen mit Nachdruck begegnen zu können.

G. L.

Höfned. Die Verhältnisse der Tischler am hiesigen Orte liegen sehr im Argen, der Lohn ist der geringste, der sich denken läßt, 12 M. das Höchste! Bearbeitet wird von früh 6 bis 8 Uhr Abends, auch länger. Ohne Sonntagsarbeit glauben die meisten nicht leben zu können. An Eingekitt kein Gedanke. Vier Mitglieder der hiesigen Zahlstelle sind Tischler. Die Möbelfabrik von Schmidt und Renner, welche Dampftrieb eingerichtet hat, exportirt ihre Leute aus Leipzig, doch rücken die ex- resp. importirten Sachen baldigst wieder aus, dieweil es ihnen zu wohl geht in besagter Fabrik; einer derselben hat sich bei seinem Weggange mit dem Mitinhaber Schmidt geprügelt! Warum? Weil ihm der Herr zu viel Lohn geboten!

—i—g.

Deßau. Der Fachverein der Tischler hielt am 14. Februar eine öffentliche Tischlerversammlung ab mit der Tagesordnung: Zweck und Ziele der Fachvereine und Arbeitsnachweis. Das Referat hatte Herr Koedel aus Berlin übernehmen. Derselbe entledigte sich seiner Aufgabe durch klare und verständliche Ausführungen zur Zufriedenheit der Versammlung und wurde hierauf folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Herrn Referenten einverstanden und gelobt, dem hiesigen Fachverein beizutreten und denselben nach Kräften zu unterstützen.“ Zu erwähnen ist noch, daß sich in der nach dem Referat stattgefundenen Discussion die Herren Haimann, Fromm, Senbovsky und Klugemann in demselben Sinne aussprachen wie der Referent.

Sch.

Weißenthurm. Wie viel die Aufklärung dazu beiträgt, eine örtliche Verwaltungsstelle unserer Krankencasse zu vergrößern oder neu zu bilden, davon giebt Folgendes ein gutes Beispiel. In dem benachbarten Orte Urmitz gehörten bisher nur einige Arbeiter unserer Zahlstelle an, während der größere Theil überhaupt der Krankenversicherung noch fern stand, weil diese Arbeiter im Winter Hausindustrie treiben und daher während dieser Zeit dem Versicherungszwange nicht unterworfen sind. Um diese Leute für unsere Casse zu gewinnen, fand am 14. Februar eine Arbeiterversammlung statt, in welcher Herr F. Hanke über die Krankenversicherung referirte. Ferner theilte der Bevollmächtigte unserer Zahlstelle, Herr Gault, der Versammlung mit, daß der Arzt sich

contractlich verpflichtet habe, für jeden Besuch bei einem Mitglied unserer Zahlstelle resp. dessen Familie nur 75 Pf. zu beanspruchen. Hierin liege eine große Erleichterung für die Mitglieder, da bei der Entfernung der verschiedenen Ortschaften unserer Zahlstelle, bis zu einer Stunde, sonst der Besuch 5 bis 6 M. koste. Die gemachten Ausführungen der beiden Redner fanden den ungetheilten Beifall der Versammlung und hatten zur Folge, daß sich mehrere Anwesende als Mitglieder aufnehmen ließen. Der Hauptzweck steht in nächster Zeit zu erwarten, so daß Urmitz höchst wahrscheinlich eine selbstständige Verwaltung einrichten wird.

D. B.

Urmitz. In einer am Sonntag, den 8. Februar, stattgefundenen öffentlichen Tischler-Versammlung referirte Herr Gewehr über die am Orte aufgenommene Berufsstatistik im Tischlergewerbe. Redner führte an, daß es erst nach vieler Mühe gelungen sei, die Statistik festzustellen, da ein großer Theil der Kollegen sich diesem Unternehmen gegenüber indifferent verhalten habe. Aus dem vorliegenden Resultat theilt Herr Gewehr Folgendes mit: Die Zahl der ermittelten Geschäfte betrug 265, wovon 2 mit Maschinenbetrieb durch Dampf arbeiten. In 165 Werkstätten werden Bauarbeiten, in 82 Möbeln, in 1 Instrumente und in 15 sonstige Tischlerarbeiten angefertigt. Nur in wenigen Geschäften beträgt die Zahl der Gesellen 10—25, in den andern 4—9, während der größte Theil mit 1 oder 2 Gesellen und 1 Lehrling arbeitet. Die Zahl der Gesellen beträgt 420, wovon 220 verheirathet und 200 ledig sind; der Lohn ist bei 10 1/2 stündiger Arbeitszeit täglich durchschnittlich M. 2,70, bei Stückarbeit M. 2,90. Die Feierabend- und Sonntagsarbeit beläuft sich wöchentlich auf 391 Stunden; eine Folge der niedrigen Accordpreise. Was die von Auswärts bezogene Bauarbeit betrifft, so liefert Schweden 30 %, Deynhauzen und Düsseldorf 25 % billiger. In Möbelarbeit liefern Berlin und Hannover 40 %, Köln, Mainz und Stuttgart 15 bis 20 % billiger wie hier am Orte. Die Zahl der Unfälle betrug im vergangenen Jahre 31, welche sämmtlich eine Arbeitsunfähigkeit nicht über 13 Wochen zur Folge hatten. Die Entschädigung durch verschiedene Unfallversicherungen betrug 1 bis 1 1/2 % vom Arbeitsverdienst, oder 67 Pf. bis M. 1,75 täglich; verschiedene Entschädigungen wurden erst durch gerichtliches Urtheil bezahlt. Von den bekannt gewordenen 70 Proceßsien fielen 22 zu Gunsten der Meister, 19 zu Gunsten der Gesellen aus, 29 wurden durch Vergleich geschlichtet. Das jährliche Haushaltungsbudget, wie es notwendig sein mußte für eine Familie von 4 Köpfen, stellt sich um 500 M. höher als der Jahresverdienst des Mannes. Wird nun auch versucht, dieses Deficit zu einem Theil durch Frauen- und Kinderarbeit, oder durch Nebenarbeiten des Mannes zu decken, so ist hiemit doch der Beweis geliefert, daß sich die Arbeiter noch mancherlei Entbehrungen auferlegen müssen, um sich existenzfähig zu erhalten. Hiernach wird wohl einem Jeden einleuchten, daß die Verhältnisse in unserem Gewerbe hier sehr ungünstig sind und wir alle Ursache haben, mit aller Kraft der langen Arbeitszeit, sowie der Accordarbeit entgegenzutreten. Dies kann aber nur erreicht werden, wenn sich alle Kollegen der Vereinigung anschließen, denn nur durch gemeinsames Handeln können gemeinsame Ziele erreicht werden. Hiernach wurde eine Resolution, welche sich gegen die lange Arbeitszeit und Accordarbeit ausspricht, von der Versammlung einstimmig angenommen.

J. B.

Vielefeld. Am 31. Januar hielt der hiesige Fachverein der Tischler seine erste Generalversammlung ab, in welcher die definitive Wahl des bisher provisorischen Vorstandes erledigt wurde.

Unser Verein erfreut sich seit seines kurzen Bestehens eines guten Gedeihens; derselbe zählt jetzt schon über 200 Mitglieder und hegen wir die feste Hoffnung, daß der Verein recht bald sein Band um alle hiesigen Kollegen schlingen möge. Wir rufen deshalb allen Säumigen zu, daß sie sich recht bald dem Fachverein anschließen möchten, denn viel Wenig machen ein Viel.

W.

Nürnberg. Viele Kollegen werden glauben, unser Fachverein existirt nicht mehr, da wir schon ein volles Jahr nichts mehr von uns hören ließen. Der Grund liegt darin, daß wir doch meistentheils nur örtliche Angelegenheiten in unseren Versammlungen zu besprechen haben.

Am 17. Januar hielten wir unser drittes Stiftungsfest ab, wozu sich viele Kollegen von Fürth, sowie auch zahlreiche Gäste von hier eingefunden hatten. Ein von ca. 20 Mitgliedern, in Werkstätten-Costüm gekleidet, gehildeter Zug bewegte sich mit einer von mehreren Mitgliedern kunstvoll verfertigten Hobelspannfahne einige Male durch den Saal bis zum Podium, wo unter einer Ansprache des Vorsitzenden die Fahne dem Verein übergeben wurde. Das Fest verlief unter der heitersten Stimmung und dauerte bis zum frühen Morgen. Am 25. Januar fand die ordentliche Generalversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Rechnungsablage; 2. Jahresbericht; 3. Neuwahl der gesamten Verwaltung; 4. Vereinsangelegenheiten. Die Gesamt-Einnahme des Jahres

1884 betrug M. 624,93, die Gesamt-Ausgabe M. 573,94, bleibt Ueberschuß M. 50,99. Am Schlusse des Jahres 1883 zählte der Verein 87 Mitglieder, aufgenommen wurden im Jahre 1884 102 Mitglieder, abgegangen sind durch Abreisen, Austritt, Ausschluß u. s. w. 64 Mitglieder, bleiben am Schlusse des Jahres 120 Mitglieder. Es fanden eine ordentliche und eine außerordentliche General-Versammlung, sowie 24 Mitglieder-Versammlungen statt. Vorträge wurden fünf gehalten und zwar 1. über Bauart, Sitten und Gebräuche Südrusslands; 2. über die durch Staub verursachten Krankheiten; 3. über Stilgeese der Ornamentik; 4. über die Bünste in früheren Zeiten und 5. über gewerbliche Zustände im frühesten Mittelalter bis heute. Der Verein hat zwar im verfloßenen Jahre etwas an Mitgliedern gewonnen, es ist aber erst der vierte Theil der hier bei den Meistern in Arbeit stehenden Kollegen, außer denen, die in Fabriken beschäftigt sind. Die Laubheit der hiesigen Kollegen, einem gewerblichen Verein gegenüber, ist nur in den hier existirenden über 300 Vergnügungsvereinen zu suchen, wo ihnen mehr Vergnügungen als beim Fachverein geboten werden. Wenn unsere uns fernstehenden Kollegen auch noch so sehr über ihre schlechte Lage jammern und klagen, so sind sie doch trotz vieler Ermahnungen nicht zum Eintritt in den Fachverein zu bewegen. Ihnen geht das Vergnügen allem andern vor, selbst wenn dafür gehungert und die Volksküche besucht werden muß.

Sch.

Recepte.

Rostflecke. Um die in der Wäsche oft vorkommenden Rostflecke sicher zu beseitigen, nimmt man nach „M. J. W. Gew.-Ztg.“ Keesal, ebensoviel Kochsalz, Citronensaft und wenig weiches Wasser. Mit dieser Lösung, welche in einem Fläschchen gut verkorkt sein muß, befeuchtet man den Rostfleck, nachdem man jedoch vorher einen alten Schöpfloßel gut erwärmt, was am besten über dem Cylinder einer Petroleumlampe geschieht. Ueber die äußere runde warme Form des Löffels legt man den Stoff und befeuchtet die Stelle mit der Lösung, und sofort verschwindet der Rostfleck.

Universal-Lack. Hierfür giebt die „Del- und Fett-Zit.“ folgende Vorschrift von E. Campe an: Zu 60 g gleichtheiltem Schellack, 60 g gestoßenem Manila-Copal, 60 g Mastix und 15 g venet. Terpentin setzt man 1 k Spiritus von 92—95% Tr., endlich etwas grob zerstoßenes Glas und läßt dies unter häufigem Umschütteln 3—14 Tage stehen. Nach Zusatz von ein wenig Bor-säure (etwa 1 g) wird filtrirt. Der erhaltene Lack kann für Metall, Holz, Papier u. verwendet werden. Durch Zugabe spritzbläuer Anilinfarben erhält man sog. Brillantlack zum Lackiren von Flaschen, Blechtafeln und Kapfeln.

Ein vorzügliches Klebemittel. Man scheidet aus abgerahmter Milch mittelst etwas Essigsäure den Käsestoff aus, wäscht denselben mit Wasser und setzt davon einer kalt gesättigten Boraxlösung so lange zu, bis nichts mehr gelöst wird. Es entsteht eine klare, dicke Flüssigkeit, welche ein hohes Klebvermögen besitzt und hierin das arabische Gummi weit übertrifft. Es eignet sich diese Flüssigkeit zum Aufkleben von Papier, Etiquettes, Briefmarken, die dann bloß angefeuchtet zu werden brauchen. Auch in Kunsttischlereien, bei Portefeuillearbeiten, kann dieselbe die Stelle des Leimes vertreten.

Gummischläuche. Schadhafte Gummischläuche lassen sich repariren oder 2 Schläuche zu einem vereinen, wenn man gewöhnliches Gummi elasticum in Petroleum, Terpentinöl oder Chloroform zu einer breiarartigen Masse auflöst, die Ränder der beschädigten Stellen des Schlauches oder bei zusammenzuschneidenden zwei Schläuchen die Enden mit einem glühenden Eisen überfährt und das aufgelöste Gummi elasticum schnell darüber streicht. Die Schläuche resp. die Gummilösung wird getrocknet und dann neuerdings genannte Lösung aufgetragen, und zwar so lange, bis die Stellen luftdicht verschlossen sind.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (G. S.)

Berichtigung. Leider ist von uns übersehen worden, in den gedruckten Verzeichnissen der Wahlabtheilungen die Verwaltungsstellen Rowawes (S. Wahlabtheilung) und Ravensburg (32. Wahlabtheilung) mit aufzuführen, was wir hiermit berichtigen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch die zerplitterten resp. einzeln bei den Delegirtenwahlen abgegebenen Stimmen im Wahlprotocoll angegeben werden müssen.

Bur Beachtung!

Die Abrechnung für das 4. Quartal 1884 wird in ca. 14 Tagen zum Verfaßt gelangen. Wir ersuchen daher unsere Ortsbeamten, Extrabestellungen für Mehr-jendung umgehend an uns gelangen zu lassen, da spätere Bestellungen nicht mehr besorgt werden können.

Verband von Vereinen der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgeoffen Deutschlands.

Quittung über die beim Verband von 1. bis 28. Febr. eingegangenen Gelder: a) für Beitritt und monatliche Beiträge: Altenburg M. 14.30, Braunschweig 121.90, Bayreuth 38, Darmstadt 30.38, Dortmund 32.16, Eisenburg 20.40, Erfurt 57.15, Ebersfeld 12.52, Freiburg i. B. 46.82, Fürth 98.30, Frankfurt 13.40, Greiz 25, Hanau 9.20, Halberstadt 23.40, Halle a. S. 60, Heilbronn 26.50, Mainz 50, Nürnberg 78.39, Offenbach 10, Schwerin 10, Würzburg 7.71, Wilhelmshafen 6.50, Zeitz 15.10. Zusammen M. 807.13; b) für Unterstützung: Altona M. 20, Bremen 10, Fahrland von L. 0.70. Zusammen M. 30.70. Gesamtsumme M. 837.83. Als übersehen vom Monat December ist zu quittiren von Stettin M. 7.80. A. Rohrman, Nedarstraße 81.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler-(Schreiner-) Fachvereine.

Eisenburg. Paul Ränge, Vorsitzender, Karlstraße 10; Franz Lippert, Cassirer, Martinstraße 8.

Briefkasten.

Heilbronn, M. Die Bekanntmachung betreffs der gemeinschaftlichen Besprechung kam für vorige Nummer zu spät. Da die Besprechung auf den 8. März anberaumt war, so hat die Veröffentlichung in dieser Nummer keinen Zweck.

Erving, Mass, Müller. Den eingekamten Beitrag erhalten. Sie haben jetzt für das 4. Quartal 1884 und die beiden ersten Quartale 1885 entrichtet.

Veterien, Boese. So gerne wie wir Ihre Frage beantworten wollten, so ist uns dies nicht möglich, da aus derselben nicht zu ersehen ist, was Sie eigentlich wollen. Wir eruchen Sie nun, uns die Frage in mehr verständlicher Weise nochmals mitzutheilen.

Deffau, Strügel. Wir wollen Ihre gute Absicht keineswegs verkennen, nichtsdestoweniger können Sie uns zumuthen, daß wir den so schon kurz bemessenen Raum unseres Blattes durch Abdruck des eingekamten Protocolls noch mehr beschränken, zumal dasselbe auch eine Angelegenheit behandelt, welche für den weiteren Leserkreis unseres Blattes vollständig ohne Interesse ist.

Crombach, W. Sie haben am 21. November 1884 noch Beiträge für September bezahlt, selbsterständlich werden diese nun erst in der Abrechnung des 4. Quartals aufgeführt.

Abonement A. in H. Künstliche Schleißeime und Schmitzgeschleiben können Sie beziehen von H. Rißmeyer & Co. in Hamburg, Breitestraße 25.

Wannheim, Roth. Die Nummern vom 1. Quartal 1884 sind nicht mehr vollständig vorhanden.

Berichte aus verschiedenen Orten haben wegen Raum-mangel bis zur nächsten Nummer zurückgestellt werden müssen.

Anzeigen.

Fachverein der Tischler in Weiden in Sachsen.

Unser Arbeits-Nachweis befindet sich bei Collegen Friedrich Seifriedrich, „Gottes Restaurant“, und ist geöffnet von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr. Auch wird daselbst die Reiseunterstützung ausbezahlt. Das Umstehen wird im eigenen Interesse der Collegen verboten. J. A.: G. Herzer, 1. Vorsitzender.

Fachverein der Tischler in Jüterbock.

Den anschwärtigen Collegen zur Nachricht, daß wir unsere Lohnbewegung beendet und unsere Forderungen durchgesetzt haben. Allen werthen Collegen aber, die uns während dieser Zeit durch ihre freundliche Unterstützung geholfen haben, daß wir unser Ziel erreicht unsere wärmsten Dank und die Versicherung, daß die hiesigen Collegen nicht die letzten sein werden, wenn es gilt, das Banner der Einigkeit hoch zu halten, denn nur Einigkeit macht stark; wir haben es jetzt zur Genüge erlebt. Dichtung und Abrechnung werden wir i. J. im Jahrgang folgen lassen.

NB. Den hiesigen Collegen aber, soweit wie sie an der Bewegung theilgenommen waren, sagen wir unsern besten Dank für die an den Tag gelegte Einmüthigkeit, denn nur dadurch war es uns möglich, unsere gerechten Forderungen durchzusetzen. Das Comité.

J. A.: Fr. Franz, 1. Vorsitzender.

Fachverein der Tischler in Jarmen.

Sonntag, den 8. März, Vormittags 11 Uhr, findet im Saal des Herrn Ratz, Am alten Markt, eine öffentliche Versammlung sämtlicher Schreiner und verwandten Berufsgeoffen statt.

Tages-Ordnung: „Reise und Post der Fachvereine“. Referent Herr C. Meiß aus Degg b. Köln a. Rhein. Der Vorstand.

Fachverein der Schreiner in Hamburg.

Die Herberge, das Vereinslocal, sowie das Arbeits-nachweis-Büreau befinden sich im „König von England“, Breitestraße. Die Reiseunterstützung für Fernreisende wird beim Cassirer C. Schürer, Hübnerplatz 10, Mittags zwischen 12 und 1 Uhr und Abends nach 7 Uhr, ausbezahlt. Alle Briefe sind an den ersten Vorsitzenden J. Fickling, Agnesstraße 1, zu richten. J. A.: Der Vorstand.

Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w.

14. Wahlabtheilung.

Zeitz, den 25. Februar 1885. In der heutigen Versammlung der Vorstände des 14. Wahlkreises wurden die Herren Heymer und Zehrfuß aus Zeitz, sowie Herr Wunderlich aus Jena mit Majorität als Abgeordnete zu der bevorstehenden Generalversammlung in Frankfurt am Main vorgeschlagen und haben sich sämtliche anwesenden Verwaltungsstellen auf Ehrenwort verpflichtet, die Herren mit ihren Anträgen zu betrauen.

Zeitz, Mannsdorf, Teuchern, Zeitz, Kresschau, Nilsdorf, Trebnitz, Jangenberg, Jena, Bergisdorf, Lobeda, Gladitz, Rasberg, Pojerna, Taucha und Minkwitz.

60. Wahlabtheilung.

Als Delegirten schlagen wir das Mitglied unserer Zahlstelle, Herrn Friedrich Zeit in Neustadt am Rügenberge, vor. Derselbe ist in Cassenangelegenheiten ein vollkommen befähigter Mann und deshalb sehr zu empfehlen.

Die örtliche Verwaltungsstelle in Wunstorf.

35. Wahlabtheilung.

Für diese Wahlabtheilung schlagen wir als Delegirten den Bevollmächtigten unserer Zahlstelle, Herrn Bruno Urbau, vor.

Die örtliche Verwaltungsstelle in Ladenburg bei Mannheim.

52. Wahlabtheilung.

Als Delegirten schlagen wir unsern Bevollmächtigten, Herrn Fritz Hauke, vor.

Die örtliche Verwaltungsstelle in Ehrenbreitstein.

50. Wahlabtheilung.

In Halberstadt ist der Bevollmächtigte W. Müller als Delegirter zur nächsten Generalversammlung gewählt. Wir eruchen die örtlichen Verwaltungsstellen der 50. Wahlabtheilung, sich obiger Wahl anzuschließen, da der von uns Gewählte der Verpflichtung während der ganzen Dauer der Generalversammlung nachkommen kann. Mitglieder der Ortsverwaltung Halberstadt.

Als Delegirte für die nächste Generalversammlung sind für folgende Wahlabtheilungen in Vorschlag gebracht:

52. Wahlabtheilung.

Von der Zahlstelle Coblenz: August Thürigen, Bevollmächtigter. Wir eruchen die übrigen Zahlstellen dieser Wahlabtheilung, eine Besprechung betreffs der Delegirtenwahl stattfinden zu lassen.

60. Wahlabtheilung.

Von der Zahlstelle Hildesheim: F. J. Strudmann, Cassirer.

24. Wahlabtheilung.

Von der Zahlstelle Oberlind: E. Wehder, Bevollmächtigter der Zahlstelle Sonneberg.

7. Wahlabtheilung.

Von der Zahlstelle Pajewalk: Carl Koch, Schriftführer.

30. Wahlabtheilung.

Von der Zahlstelle Pfessingen: Chr. Schäfer in Pfessingen und Jacob Eifel in Pfessingen.

31. Wahlabtheilung.

Von der Zahlstelle Heilbronn: Gustav Kittler, Schreiner.

42. Wahlabtheilung.

Von der Zahlstelle Höchst a. M.: August Gude, Schriftführer. Wir eruchen die übrigen Zahlstellen dieser Abtheilung, an der am 16. d. M. in Höchst, Gasthaus „Zur Sonne“, stattfindenden Wahl theilzunehmen.

49. Wahlabtheilung.

Von der Zahlstelle Alte Kemptadt bei Magdeburg: D. Jilhardt, Bevollmächtigter. Diejenigen Verwaltungsstellen, welche eine persönliche Vorstellung unseres Candidaten wünschen, wollen sich direct an denselben wenden. D. Jilhardt, Alte Kemptadt b. Magdeburg, Kolbenstr. 11 f.

61. Wahlabtheilung.

Von der Zahlstelle Wilhelmshafen: L. Gremse, Bevollmächtigter daselbst und G. Wefer, Bevollmächtigter der Zahlstelle in Barel.

14. Wahlabtheilung.

Von der Zahlstelle Eaaefeld: Alois Peltz, Bevollmächtigter.

10. Wahlabtheilung.

Von der Zahlstelle Görlitz: F. Schüragge.

32. Wahlabtheilung.

Von der Zahlstelle Reutlingen: Der dortige Bevollmächtigte W. Roth.

62. Wahlabtheilung.

Von unterzeichneter Zahlstelle: H. Mahufe, Bevollmächtigter. Die noch fehlenden Zahlstellen werden erucht, ihre Candidaten bekannt zu machen, da wir am 21. d. M. die Wahl vornehmen.

Die Verwaltungsstelle in Wandersbed.

8. Wahlabtheilung.

Von der Zahlstelle Niddorf: Der Cassirer H. Kreidewitz und das Mitglied H. Obermann.

5. Wahlabtheilung.

Von der Zahlstelle in Schwerin: Herr Auer daselbst. Die übrigen Zahlstellen dieser Wahlabtheilung werden erucht, uns bis zum 16. März, wo die definitive Wahl stattfindet, mitzutheilen, welche Stellung sie hierzu einnehmen. J. A.: Carl Anders, Bleicherstraße 15.

42. Wahlabtheilung.

Auf der am 1. März stattgefundenen Conferenz von 18 Zahlstellen dieser Wahlabtheilung wurden folgende 4 Herren als Delegirte vorgeschlagen: Walz (Bonames), Orbitz (Gießen), Wittig (Friedberg) und Heibel (Sonnburg). Die nicht vertretenen Zahlstellen werden erucht, diesen Herren ihre Stimme zu geben.

J. A.: Jac. Münder.

Fachverein der Tischler in Erfurt.

Den reisenden Collegen zur Nachricht, daß wir ein Arbeitsnachweis-Büreau errichtet haben. Dasselbe befindet sich bei Frau Günther, Grafengasse 7. Reiseunterstützung wird ausbezahlt bei F. Gesse, Barfüßerstraße 17, 2. Etg. Der Vorstand.

Waltershäusen i. Th.

Behufs Gründung eines Fachvereins resp. Orientirung werden die verehrlichen Vorstände von Fachvereinen erucht, ein Statut u. s. w. ihres Vereins an die Adresse von Albert Besche, Tischler in Waltershäusen i. Th., Felsenkellerstraße 183, zu senden.

Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w.

Örtliche Verwaltungsstelle Berlin B

(Innere Louisestadt).

Obige Verwaltungsstelle veranstaltet zum Besten des Invalidenfonds am Sonnabend, den 21. März 1885, Abends 9 Uhr, in Baumbach's Casino, Prinzenstr. 94, ein Tanz-Kränzchen, wozu die Berliner Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Billets, für Herren 50, Damen 25 Pf., sind auf den Zahlstellen: Admiralstraße 26, bei Uchel; Gütchinerstraße 51, bei Jungnickel; Prinzenstraße 96, bei Bunge; Kopnikerstr. 103, bei Scherf; Stalitzerstr. 140, bei Rinke, jeden Sonnabend Abend zu haben. Das Comité.

Glaser-Gesellschaft in Ludwigshafen am Rhein.

Den Collegen Deutschlands zur Nachricht, daß wir unsern Arbeitsnachweis an den Mannheimer Arbeitsnachweis angeschlossen haben. Die Glaserberberge zu Mannheim befindet sich im Gasthaus „Zum weißen Elephanten“, H 6, L 2; der Arbeitsnachweis beim Collegen Valentin Klaus, J 5, L 1. Briefe an die Glasergesellschaft in Ludwigshafen bittet man zu adressiren an den Vorstand: Theobald Ritter, Quadrat 2, Nr. 28.

Aufforderung!

Der Tischler Clemens Fischer aus Dresden wird um sofortige Angabe seiner Adresse erucht.

David Kossak, Schreiner, Limburg a. d. Lahn.

Aufforderung!

Der Bildhauer Franz Weber aus Berlin, im October v. J. bei Schmidt & Renner in Condition, wird erucht, seine jetzige Adresse seinem Freunde Paul Seige in Böbnet mitzutheilen.

Aufforderung!

Der Tischler Seiftenhausen aus Berlin, welcher vor Kurzem hier bei Herrn Dettelbeck in Arbeit stand, wird erucht, seinen Verpflichtungen auf der Herberge nachzukommen.

Mürnberg im März. Der Vorstand des Fachvereins der Schreiner.

Warnung!

Sämmtlichen Collegen und Fachvereinen zur Nachricht, daß sich der Tischlergeoffe Max Fickentwirt aus Wittweida i. S. vor längerer Zeit mit Hinterlassung von Schulden von hier entfernt hat. Mögen die Collegen allerorts vor demselben gewarnt sein.

Der Vorstand des Fachvereins in Eisenburg.

Dampfsäge und Hobelwerk

F. A. Schlicker in Dülmen, Westfalen,

empfiehlt

seine vollkommen trockene, fertig gehobelte

Eichen-Fußböden-Riemen

in allen Abmessungen bis 8 Meter lang.

Fiedler & Faber, Maschinenfabrik Lindenau-Leipzig, Heinastrasse 6 h



Billigste Bezugsquelle für Bandsägen für Fuß-, Hand und Dampftrieb, Bandsägen, combinirt mit Kreis- und Decoupiersägen, Kreis-Maschinen, sowie alle Arten Holz-Verarbeitungsmaschinen. Leichtester Gang, größte Leistungsfähigkeit. Garantie. Vertreter gesucht.

Hierzu eine Muster-Beilage.